

#### 4. Sonntag der Osterzeit: 1. L Apg 13,14.43b-52; Ev Joh 10,27-30

**Predigt:**                *Meine Schafe hören auf meine Stimme:  
ich kenne sie, und sie folgen mir.*

Mit dem Bild von den Schafen und ihrem Hirten erklärt Jesus das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen. Der Hirte verteidigt die Schafe gegen den Wolf und andere wilde Tiere. Er kümmert sich um die Schafe und führt sie von Weideplatz zu Weideplatz, wo immer Gras und Wasser ist. Der Hirt kennt seine Schafe und die Schafe kennen ihn. Es gibt da ein persönliches Vertrauens-verhältnis zwischen Schäfer und Schaf.

Für die Kirche könnten wir heute fragen: wer ist Hirte? Wer ist Schaf? Sind Papst, Bischöfe, Priester, Diakone die Hirten? Sind die so genannten Laien die Schafe? Ich glaube, das Bild passt nicht mehr für die heutige Zeit und für die Kirche von heute. Immer schon gab es schlechte Hirten, die die ihnen anvertrauten Schafe in die Irre führten, weg von den grünen Weiden. Und es gab egoistische Hirten, die die Menschen wie dumme Schafe behandelten und so das Bild von dem guten Gott beschädigten.

Jesus sagt: „**Ich** bin der gute Hirt“. Nur er ist der gute Hirt und wir alle – Papst, Bischöfe, Priester, Laien – sind seine Schafe. Wir wandern zusammen unter seiner, unter Gottes Obhut. Gott schützt uns, leitet uns, nährt uns.

Jesus sagt "Meine Schafe hören auf meine Stimme". Die Frage ist: auf wen hören **wir**? Mit wem gehen wir? Zu wem gehören wir? Im Zug oder im Bus sehen wir Leute mit Kopfhörer. Sie hören Musik. Wir hören Radio, Werbung, Nachrichten, Fernseh-Serien, Ansprachen. So viele Stimmen um uns herum. Und wir gestalten unser Leben in Abhängigkeit von dem, was wir so hören. Hören wir auch Jesus? Er sagt: „Ich bin der gute Hirt“. Wir sollten auf ihn hören, vielleicht sogar nur auf ihn.

Einst kaufte ein Ehepaar auf dem Markt einen Esel und nahm ihn mit nach Hause. Leute begegneten ihnen und bemerkten: „Wie dumm sie sind. Einer von ihnen könnte doch auf dem Esel sitzen“. Das Ehepaar dachte: „Eine gute Idee“. Der Mann stieg also auf den Esel. Ein paar Kilometer weiter sagten Leute: `Typisch Mann! Sitzt bequem auf dem Esel und lässt seine Frau laufen!` Sofort stieg der Mann ab und ließ seine Frau sitzen, auf dem Esel sitzen. Ein paar Kilometer weiter sagten Vorübergehende: Schau die Frau an. Sie hat vor ihrem Gatten keinen Respekt! Da dachten die beiden: Besser, wir steigen beide auf den Esel. Und dann kamen Leute entgegen, die sagten: Schau mal dieses fette Paar. Der arme Esel ist ihnen ganz egal; kein Mitleid! Da stiegen beide ab und gingen wie zuvor zu Fuß. Wenn wir auf jeden hören, schaffen wir gar nichts.

Es ist wichtig, auf wen wir hören. Papst Franziskus spricht sich für Gewissensfreiheit im Familienleben aus, weil es das Gewissen ist, mit dem wir auf unseren Hirten hören. Mutter Theresa hörte auf ihr Gewissen und verließ ihren Orden, um den Ärmsten der Armen zu helfen. Ja, und da war George W. Bush, der, bevor er in den Krieg gegen Afghanistan und Irak zog, dem amerikanischen Kongress sagte: Gott sagte mir im Traum, ich solle in den Krieg ziehen. Welcher Gott war das wohl? Oder war das nur ein egoistischer Wunschtraum, der zur Katastrophe führte? Wie können wir unterscheiden, welche Stimme richtig, welche falsch ist? Man kann, ja man muss auch sein Gewissen schulen!

Jesus sagt, „und ich kenne sie“, gemeint sind die Schafe. Jesus kennt jeden von uns. Für uns ist vieles ähnlich, unterschiedslos. Aber für Jesus ist jeder von uns etwas Besonderes, einmalig, mit je eigenen Merkmalen und Talenten, mit einer einmaligen Würde. Er kennt nicht nur unseren Namen, er weiß, wo wir sind, was wir gerade tun, wie es uns geht. Die meisten haben heute ein Navigations-Gerät, ein Navi. Wenn wir in ein Auto steigen, geben wir die Adresse von unserem Ziel ein und das Navi führt uns den rechten Weg. Manchmal verpassen wir eine Ausfahrt oder Abbiegung und fahren weiter. Was passiert? Das Navi berechnet den Weg neu und innerhalb von Sekunden zeigt es uns den neuen Plan. Manchmal sagt es auch: „Wenn möglich bitte wenden!“ Das Navi weiß genau, wo wir sind und zeigt uns den Weg. Trauen wir Gott, trauen wir Jesus weniger zu, als einem Navi? Aber: Das Navi kann uns nur führen, wenn es eingeschaltet ist, wenn es ONLINE ist. Auch mit Gott müssen wir ONLINE gehen – auf IHN müssen wir hören. Amen

Pastor Xavier Muppala